

Hunde würden Beuys kaufen

»ArtBrands«: Michael Klant sammelt Zwitterobjekte zwischen Konsum und Kunst

»Eine weiße Mandel, eingebettet in feine Milchcreme, umhüllt mit knuspriger Waffel und zartem Kokos« – was, um Himmels willen, hat eine solche gezuckerte Bildbeschreibung im seriösen kunsthistorischen Kontext zu suchen? Die Antwort weiß Michael Klant: Raffael, hat der Freiburger Sammler erkannt, ist das Bindeglied zwischen Nasch- und Meisterwerk. Deshalb landete die »Raffaello«-Praline in Klants bizarrer Crossover-Kollektion, die sich aus lauter solchen »ArtBrands« zusammensetzt. Das sind Waren, die entweder durch Zufall oder aus Marketing-Absicht so heißen wie berühmte Künstler.

Im Laufe der Jahre hat Michael Klant (Jahrgang 1952) – seines Zeichens Künstler und Kunstwissenschaftler, seit 1991 tätig als Professor am Institut der Künste der Pädagogischen Hochschule in Freiburg – eine Fülle dieser Zwitterwesen zwischen Konsum und Kunst aufgestöbert. Vom »Michelangelo«-Brotmesser bis zur »Rembrandt«-Zahnpasta reicht das Spektrum der doppelcodierten Markenprodukte, von Wiener Würstchen aus Florida, auf deren Etikett »Goya« prangt bis zu »Merz Spezial Dragees«; nicht zu vergessen das Parade-Exponat, der »Beuys – Dog Mix« (mit der »Vollnahrung für alle Hunderassen« hat ein Cousin des Kojotenkumpans aus der Namensgleichheit geschickt Kapital geschlagen). Im Museum für Neue Kunst, Freiburg, werden

nun 70 Trouvaillen aus dieser wunderbaren Sammlung präsentiert (»ArtBrands – wenn Hunde Beuys fressen«, 1,3. bis 4.5.).

Im Katalog (Hatje Cantz) berichtet Michael Klant vom »doppelten Genuss«, den es bringt, »große Namen billig zu erwerben«. Davon träumt bekanntlich jeder Sammler. »Zum Fingerglück«, freut sich der Freiburger Konzeptkünstler, der mittlerweile die Trophäen-Jagd im Supermarkt sogar dem Besuch einer Kunstausstellung vorzieht, »kommt die Genugtuung, dem Kunstmarkt ein Schnäppchen geschlagen zu haben. Ein Giotto-Klebestift ist mir so wertvoll wie eines seiner Gemälde.« Bei aller Sympathie für das kauzige Unterfangen: Diese Kalkulation mutet allzu gewagt an und deutet womöglich auf eine Déformation professionelle hin. Obwohl also der herkömmliche Kunstfreund wohl auch in Zukunft lieber Goya guckt, als ihn mit Senf zu bekleckern, verdient es Michael Klants Sammlung allemal, nicht bloß als Kuriositätenkabinett wahrgenommen zu werden. Schließlich werfen die »ArtBrands« nicht zuletzt ein bezeichnendes Licht auf die Rolle, die das Namedropping im Umgang mit der 'Hochkunst' spielt. Wie man weiß, ist der Markenkult hier nicht weniger ausgeprägt als in der Warenwelt.

Jörg Restorff



Michael Klant: »Beuys, Hundefuttermittel«
Foto: Hatje Cantz/Michael Klant